

*Geschichte des Bergischen Landes, Bd. 2. Das 19. und 20. Jahrhundert*, hg. von Stefan Gorjßen, Horst Sassin und Kurt Wesoly (*Bergische Forschungen. Quellen und Forschungen zur bergischen Geschichte, Kunst und Literatur* 32), Verlag für Regionalgeschichte, Bielefeld 2016, geb., 864 S., zahlr., meist farbige Abb. u. Karten.

Zu Thema Anlage, Methode und Gesamtkomposition des Buches sei auf die Rezension des ersten Bandes der „Bergischen Geschichte“ im Jahrbuch für Westfälische Kirchengeschichte 111 (2016), S. 462f., verwiesen. Auch der zweite Band überzeugt im Ganzen hinsichtlich Themenauswahl, Textqualität, Illustration mit Karten und Bildmaterial und letztlich auch mit dem einladenden optischen Erscheinungsbild. Wie beim Vorgängerband standen die Autoren vor dem Problem der räumlichen Eingrenzung ihrer Abhandlungen, also vor der Frage, was „das“ Bergische Land eigentlich ist. Die Antworten geraten unterschiedlich: Schnittmenge ist das Städtedreieck Wuppertal – Solingen – Düsseldorf, darüber hinaus greifen die Beiträge unterschiedlich weit in eine Region hinein, wie sie in den letzten beiden Jahrhunderten durch eine Gemengelage wirtschaftlicher, aber auch kirchlich-konfessioneller Gegensätze unterschiedlicher und abwechslungsreicher kaum sein konnte. Man begegnet einem spannenden Ausgangspunkt für kirchengeschichtliche Fragen.

Rings um ein Rückgrat von Artikeln zur Verlaufsgeschichte des Bergischen Landes zwischen 1806 und der Zeit „nach 1945“ wird dem Leser ein breites Spektrum von Beiträgen zur Kultur-, Wirtschafts-, Verkehrs- und Sozialgeschichte geboten, das wie im ersten Band mit informativen Kleinbeiträgen über prominente Persönlichkeiten (zum Beispiel zu Friedrich Wilhelm Raiffeisen und dem Genossenschaftswesen oder auch zu den Bundespräsidenten Walter Scheel und Johannes Rau), Familien (etwa über die Mannesmanns oder die Zuccalmaglios) und Sehens- oder Wissenswertes wie die Wuppertaler Schwebebahn garniert wird.

Kirchengeschichtliche Fäden werden an vielen Stellen in unterschiedlicher Intensität aufgegriffen. Einen kursorischen Überblick vermittelt der von Gisela Fleckenstein, Jörg van Norden und Birgit Siekmann verfasste Hauptartikel „Die Kirchen im Bergischen Land“ (S. 105-141). Die zentralen, zur Entwicklung in Westfalen parallel laufenden Entwicklungen in der preußischen Zeit (Rheinisch-Westfälische Kirchenordnung von 1835, Agende, Union, „Thron und Altar“) werden darin pointiert und zutreffend dargestellt, ebenso die Entwicklung in der Weimarer Zeit und während des Kirchenkampfes. Gehaltvoll, aber leider schon in den 1950er Jahren endend ist Dietrich Meyers Artikel über „Protestantische und katholische Sozialpolitik im Bergischen Land“, in dem die Anfänge diakonischer Arbeit (vor allem zu Fliedner in Kaiserswerth) besonders betont werden. Meyer streift auch das Thema „Kirche und soziale Frage“, das ansonsten auffallend wenig Reflexion im Band findet, insbesondere nicht in Rudolf Bochs ansonsten schöner Übersicht über das „Bergische Land im 19. Jahrhundert“, in der immer wieder die Bedeutung des kirchlichen und konfessionellen Moments für die Geschichte der Region aufscheint. Letzteres gilt auch für Sigrid Lekebuschs Ausführungen über das Vereinswesen, die spannend geschrieben sind. Hier begegnen wir unter anderem Bekannten wie dem Pietisten und Kameralisten Jung-Stilling oder dem Pädagogen Johannes Löh.

Die damit geweckten Erwartungen werden freilich durch allzu knappe Worte zum kirchlichen Vereinswesen (S. 412-414) gedämpft. Das Thema hätte sicher mehr Aufmerksamkeit verdient. Ein Forschungsdesiderat?

Deutlich zu schwach wird die Rolle von Kirche und Pfarrern in dem wohl aufgrund seiner thematischen Breite recht holzschnittartig geratenen Artikel über „Schule und Bildung“ berücksichtigt. Hier wird die Befreiung der Schule „von kirchlicher Bevormundung“ gefeiert, ohne die Hintergründe angemessen darzustellen. Teilweise kompensiert das der kurzweilige und kompetent geschriebene Beitrag Ralf Stremmels über den Ersten Weltkrieg und die Weimarer Zeit. Hier finden sich auch prägnante Aussagen über den kirchlicherseits mit Erbitterung geführten Schulstreit (S. 589-591) oder den Pietismus im 20. Jahrhundert (S. 622-623), Themen, die man sonst vergebens im Buch sucht. Arg knapp, aber solide auf Günther van Nordens Arbeiten fußend kommt der Kirchenkampf in Horst Matzeraths Aufsatz über das Bergische Land im Dritten Reich daher (S. 672-674). Immerhin wird die Rolle der Kirche unter dem Einfluss Paul Humburgs und Karl Immers zutreffend charakterisiert, wenn das Wuppertal gemeinsam mit Bethel und Dahlem unter die „wichtigsten Zentren der Bekennenden Kirche“ gezählt wird (S. 675). Wie gegensätzlich die damaligen ideologischen und theologischen Gegensätze sein konnten, illustriert prägnant das Gegensatzpaar zweier Kurzbiographien: des im Oberbergischen geborenen Chefs der „Deutschen Arbeitsfront“ und NS-Hardliners Robert Ley und des in Neukirchen und Barmen tätigen reformierten Pfarrers Karl Immer, der den Nationalsozialisten mit der Parole „Résistez!“ Paroli bot (S. 711-713 bzw. S. 715-719). Leider nur „by the way“ kommen die Kirchen im Schlussartikel Christoph Nonns über die Jahre nach 1945 vor, und zwar im Kapitel „Individualisierung, soziale Milieus und Kirchen“. Ist dies vielleicht eine für die anhaltende Tendenz der Entkirchlichung bei nach wie vor hohem Interesse der Bevölkerung an religiösen Fragen bezeichnende Einordnung?

Insgesamt hat man den Eindruck, dass die „Bergische Geschichte 2“ die Grundlinien der Kirchengeschichte im Bergischen korrekt nachzeichnet, an vielen Stellen durchaus zum Nachfragen und Nachforschen anregt und die dazu nötige Literatur auf aktuellem Forschungsstand benennt. Nicht mehr, aber auch nicht weniger.

Johannes Burkardt

*Andreas Gaidt, Von der preußischen Garnisonschule zur Gemeinschaftsgrundschule Bonhoeffer. Zur Geschichte der evangelischen Volks- und Grundschule in Paderborn-Schloß Neuhaus. Eine etwas andere Festschrift im Auftrag des Vereins der Eltern und Förderer der Bonhoefferschule e. V., Media Print, Paderborn-Schloß Neuhaus 2017, brosch., 206 S.*

Zunächst einmal ein Lob vorweg: Diese Festschrift ist in der Tat anders als die meisten – sie enthält Anmerkungen mit genauen Quellenangaben zu den verwendeten archivalischen Dokumenten. Archivar Andreas Gaidt vom Stadt- und Kreisarchiv Paderborn hat den Zugang zu den historischen Quellen direkt